Es ist strenge verboten, die Thiere zu necken.

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 23

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-512698

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Amerikaner findet in Alaska die Pelzpreise sehr niedrig, und so kauft er für seine Mutter einen Sealmantel um 500 Dollar. Da sie aber sehr sparsam ist, schreibt er auf den Preiszettel 150 Dollar. Daraufhin erhält er ein Telegramm seiner Mutter: Habe Pelz für 200 verkaufen können stop sendet weitere sechs.

Ein Farmer will seine Stute decken lassen. Zufällig kommt ein Zirkus ins Dorf, und er hat einen Zebrahengst. Der Farmer meldet sich, und der Zirkusdirektor ist einverstanden. «Ja, ja», meint der Farmer, «zuerst muss er doch sein Pyjama ausziehen.»

Der Arzt findet, seine neue Patientin sehe einer Kuh ähnlich. Je länger er sie ansieht, desto stärker drängt sich ihm diese Aehnlichkeit auf. Endlich muss er doch irgend etwas tun, und so befiehlt er:

«Machen Sie den Mund auf!»

Die Patientin gehorcht, und der Arzt fährt fort:

«Und jetzt sagen Sie: ‹Muh›!»

Der Gast: «Heute war ich aber gar nicht zufrieden!»

«Warum nicht?» fragt der Kellner.

«Sie haben mir den Fisch vor den Spaghetti serviert!»

«Ja», meint der Kellner, «das müssen Sie entschuldigen. Aber der Fisch konnte nicht länger warten.»

Die Tragödie des Flohs: Er weiss, dass alle seine Kinder auf den Hund kommen werden.

Eine Kundin kommt in ein Warenhaus und möchte ein Deckchen für ihren Hund kaufen.

«Wie gross ist Ihr Hund?»

«So genau weiss ich das nicht.»

«Dann wäre es doch wohl am besten, wenn Sie ihn mitbrächten.»

«Ach, das möchte ich nicht», sagt die Kundin. «Es soll doch eine Ueberraschung sein.»

Ein Jäger zog auf die Jagd nach Grizzlybären. Nach drei Tagen kam er ohne Beute heim.

«Du hast wohl die Spur verloren?» fragte ihn ein Freund.

«Nein, nein, ich habe die Spur sehr gut gefunden.»

«Und warum bist du dann umgekehrt?»

«Sie war mir zu frisch», lautete die Antwort.

Der Schriftsteller Jerrold hatte einen Lieblingshund, der ihm überall folgte. Einmal, auf dem Land, drehte eine Dame sich um und sagte sehr hörbar:

«Was für ein abscheuliches kleines Biest!»

Da erwiderte Jerrold: «O Madam, und was mag der Hund gerade jetzt von uns denken!»

Der Forschungsreisende erzählt ein Erlebnis. «Ich war in Afrika im Wald, und meine Frau stand in einiger Entfernung von mir. Da tritt ein Löwe aus dem Dickicht neben meine Frau. Mit aller Kraft dachte ich: ‹Du sollst sie nicht fressen! Du sollst sie nicht fressen!› Und tatsächlich hat der Löwe sich umgedreht und ist verschwunden.»

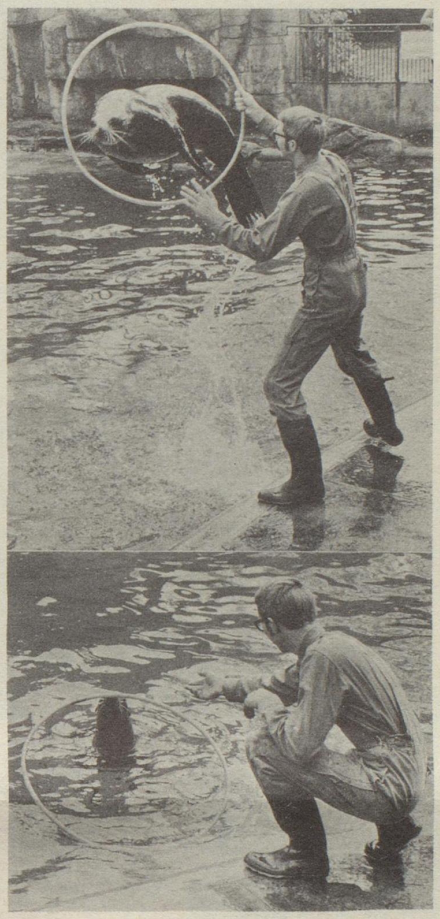
In diesem Augenblick kommt die Frau des Forschers ins Zimmer. Da flüstert ein Gast dem andern zu: «Ich verstehe den Löwen!»

«So eine Motte hat doch ein schreckliches Leben.»

«Wieso?»

«Nun ja, im Sommer steckt sie im Pelz und im Winter im Badeanzug.»

Foto: pin



Der heitere Zolli-Schnappschuss

Was die Delphine zeigen, das können wir auch, sagte sich Wärter Markus Ruf, und erzielte mit seinen Seelöwen beachtliche Dressurleistungen. Wenn beim Training einmal der Reif ins Wasser fällt, dann bringt ihn das springfreudige Tier brav zurück: Weitermachen!

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 — 100. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint jeden Mittwoch
Einzelnummer Fr. 1.70

Verlagsleitung: Hans Löpfe

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet

Druck, Verlag und Administration
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Abonnementspreise
Schweiz:
6 Monate Fr. 28.—, 12 Monate Fr. 51.—
Europa:
6 Monate Fr. 40.—, 12 Monate Fr. 70.—
Uebersee:
6 Monate Fr. 45.—, 12 Monate Fr. 84.—
Postcheck St.Gallen 90-326
Abonnements nehmen alle Postbüros, Buchhandlungen
und der Verlag in Rorschach entgegen
Tel. (071) 41 43 43
Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden, Tel. (01) 720 15 66;
Nebelspalter Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstrasse 7,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise
Nach Tarif 1974

Inseraten-Annahmeschluss
ein- und zweifarbige Inserate:
15 Tage vor Erscheinen,
vierfarbige Inserate:
4 Wochen vor Erscheinen